

Ausnahme der metallfarbenen, nehmen — soweit ich bis jetzt Untersuchungen anstellen konnte — beim Erhitzen gelbe, gelbbraune oder orange Färbung an, während die blauen und grünen Farbstoffe den Einflüssen erhöhter Temperatur durchweg zu widerstehen scheinen.

Der Fuchs als Räuber einer jungen Kornweihe.

Von Ad. Walter.

Als ich vor einiger Zeit im Journal für Ornithologie den Bericht über den Ausflug las, den die Herren Schalow und Mützel im Jahre 1891 an den Werbelin- und Grimnitz-See bei Joachimsthal in der Mark gemacht hatten, wurde in mir manche Erinnerung an ornithologische Erlebnisse aus meiner Jugendzeit wachgerufen. Aber damals lenkte sich mein Interesse nicht, wie es bei jenen Herren der Fall war, auf die an den Seen beobachteten Sumpfvögel, wie *Haematopus ostrilegus* L., *Charadrius euronicus* Gm. und *Charadr. alexandrinus* L. etc., sondern nur auf Vögel im Walde, Gebüsch und Felde. Zu verwundern war das nicht, denn damals bargen die zwar auch jetzt noch sehr grossen, zu jener Zeit aber weit ausgedehnteren Forsten Horste des Steinadlers, des Fischadlers und des Schlangennadlers, *Circæetus gallicus*, welche letztern noch in späterer Zeit Forststrat Wiese dort fand, und diese und viele andere nicht häufig vorkommenden Waldvögel nahmen meine Aufmerksamkeit weit mehr in Anspruch als die am Grimnitz-See häufig erscheinenden Lachmöven, Taucher und Sumpfvögel.

Obgleich ich zu jener Zeit einmal einen jungen, schon fast ausgewachsenen Steinadler in Pflege hatte, so wandte sich doch mein Interesse mehr einem Kornweihenpaar zu, von dem ich oft das schöne hellblaue Männchen über den Roggenfeldern zwischen dem Grimnitz- und dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Dewin-See schweben sah. Ein solches Männchen hätte ich nur zu gern besessen. Ich suchte daher in jenem Felde, so oft ich nur konnte, eifrig nach dem Horste, dessen Stand ich sicher in dem Roggen, aber nicht in den angrenzenden Wiesen vermutete. Doch gerade dadurch, daß ich die Wiesen unbeachtet liefs, wurde mein Wunsch nicht erfüllt. Das ging nämlich folgendermaßen zu:

Auf einem Spaziergange in jene Gegend begegnete mir der schon bejahrte Förster Könemann vom Forsthause am Dewin-See und erzählte mir folgendes:

„Vor einigen Tagen safs ich hier am Wege, der von Joachimsthal nach Amtgrimnitz um den Grimnitz-See herumführt und verzehrte mein Frühstück. Mein Gewehr hatte ich, um junge Enten, die bald flugfähig waren, zu schiefsen, mit Schrot geladen. Ich hatte neben einem Grenzhügel Platz genommen und durfte mich nur ein

wenig vorbeugen, dann konnte ich den ganzen Fußweg, der hart am Roggenfeld fortläuft, auf weite Entfernung mit den Augen verfolgen. Bei einem solchen Vorbeugen gewährte ich in größerer Entfernung einen Fuchs, der auf dem Fußspfad die Richtung auf mich einschlug. Er trug einen Gegenstand im Maul, der, wie ich annahm, eine Ente sein mußte. Ich rückte, ohne aufzustehen, etwas weiter hinter den Grenzhügel, machte mein Gewehr zurecht und neigte mich erst wieder vor, als ich den Fuchs in Schußweite vermutete. Der Wind war mir günstig, und wirklich trabte der Fuchs immer noch auf dem Fußspfade fort, bog aber, als er schon ziemlich nahe herangekommen war, seitwärts ab, doch nicht ins Korn, so daß ich ihn ganz von der Seite hatte. Jetzt drückte ich ab und der ganze Schuß ging in den Kopf und in die vermeintliche Ente. Da lag nun der mit scheinbar ganz rüdigem Fell behaftete Fuchs vor mir, aber die Ente hatte sich in einen braunen Raubvogel verwandelt, den ich mitnahm, um ihn als Vogelscheuche zu gebrauchen.“

Aus des Försters Erzählung glaubte ich sicher annehmen zu können, daß der vom Fuchs erbeutete Raubvogel eine junge Kornweihe sein müsse, denn einen andern Raubvogel konnte der Fuchs wohl nicht leicht haben ergreifen können. Um mich sicher von meiner Annahme zu überzeugen, beschloß ich, am folgenden Tage dem Förster einen Besuch zu machen, wurde aber verhindert, und mein Gang zum Förster unterblieb fürs erste auch deshalb, weil inzwischen der Horst der Kornweihe entdeckt wurde, leider in einer mir nicht erwünschten Weise.

Das Roggenfeld zwischen dem Grimnitz-See und dem Dewin-See läuft nämlich in der Nähe des Dewin-Sees in eine Wiese aus. Diese gehörte meinem Vater und hatte, beiläufig gesagt, eine prächtige Lage, denn sie war, vom Roggenfelde bis an den Dewin-See sich ausdehnend, hier von einem Walde uralter Linden, die den See von drei Seiten fest einschlossen, begrenzt. Gerade nun um die Zeit, als der Fuchs geschossen wurde, sollte auch diese Wiese gemäht werden, und wenige Tage, nachdem der Förster mir die Mitteilung gemacht, brachten mir die Mäher die Nachricht, daß in der Wiese drei große junge Raubvögel im Neste säßen. Natürlich war ich am nächsten Morgen mit den Schnittern zugleich an der Wiese; das Nest war vorhanden, aber leer. Es stand in einem niedrigen Weidenbusch in der Wiese, nur wenige Schritte vom Roggenfeld entfernt. Wer die drei jungen Kornweihen geraubt hatte, blieb unaufgeklärt. Vermutlich hatten die Mäher oder deren Kinder, die den Eltern das Mittagbrod überbracht hatten, anderen Leuten Mitteilung von dem Funde gemacht oder gar ihnen an Ort und Stelle das Nest gezeigt, und von diesen waren dann wohl die jungen Vögel entführt worden.

Wenn ein Forstbeamter zu mir einmal die Äußerung that: „Der Fuchs und jedes vierfüßige Raubzeug läßt die Raubvögel unberührt und frisst sie nicht“, so beweist obiger Vorfall das Gegenteil; ebenso auch eine von mir einem Baumwarter abgenommene frisch gefangene Rohrweihe, die der Marder an sein Lager getragen

hatte. (Siehe Ornitholog. Zentralblatt, Jahrgang 1881, Seite 69.) Wenn diese Tiere ihren Raub forttragen, darf man annehmen, daß sie ihn auch verzehren.

Malimbus erythrogaster n. sp. von Kamerun.

Von Dr. Ant. Reichenow.

Capitis lateribus, gula, dorso, alis caudaque nigris; pileo, occipite nuchaque, colli lateribus et gastraeo toto reliquo rubris; subalaribus et remigum marginibus interioribus cinerascens.

L. t. c. 170; a. im. 90; c. 55; r. 20; t. 22 mm. Hab. Jaunde (Kamerun) (coll. Zenker).

Durch den roten Unterkörper ist diese Form von allen andern Arten der Gattung unterschieden. Wegen der schlechten Beschaffenheit des Stückes läßt sich der Ton der rot gefärbten Teile nicht näher bestimmen, es scheint jedoch dasselbe scharlachrot zu sein wie bei *M. scutatus*.

Notizen.

Am 19. Oktober ist bei Dresden ein Bienenfresser, *Merops apiaster* L., von Herrn Lehrer Schwalbe geschossen worden. Das Exemplar, augenscheinlich ein diesjähriges Männchen, befindet sich in der kgl. zoologischen Sammlung in Berlin.

Über den auf S. 191 der O. M. bereits erwähnten Tannenheher-Zug sind uns die folgenden Beobachtungen zugegangen:

Am Donnerstag, den 19. Oktober sah ich auf dem Plateau der Heidenburger Jagd einen Tannenheher in gleichmäßigem, ruhigem Fluge von Nord nach Süd fortziehen. Am 21. d. M. habe ich auf demselben Jagdgebiet ein Exemplar geschossen, welches durch seine geringe Größe auffällt, Flügel 175, Schnabel 43 mm lang. — Harry v. Zengen (Trittenheim a. d. Mosel).

Am 4. Oktober ist ein dünnschnäbliger Tannenheher bei Großenhain (Sachsen) geschossen worden, am 5. Oktober wurden vier Stück bei Oederau (Sachsen) beobachtet. — A. B. Meyer (Dresden).

Der gräfliche Oberförster Herr Schmidt in Bechau, Kreis Neisse, teilte mir am 12. Oktober mit, daß er den Tannenheher schon seit drei bis vier Wochen beobachtete. — Am 1. Oktober sah Herr Ryssmann ein Stück in der Nähe der Stadt Neisse. — Am 11. Oktober erlegte der städtische Förster Herr Pohle in Rothhaus, Kreis Neisse, zwei Stück, welche sich jetzt in meiner Sammlung befinden. Sie gehören der dünnschnäbligen Form an. — Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, daß ich ein am 27. Oktober bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [Der Fuchs als Räuber einer jungen Kornweihe.
203-205](#)